

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

NOAH

IN 3D

Originaltitel: Noah. Regie: Darren Aronofsky. Drehbuch: Darren Aronofsky & Ari Handel. Kamera: Matthew Libatique. Schnitt: Andrew Weisblum. Szenenbild: Mark Friedberg. Kostümbild: Michael Wilkinson. Musik: Clint Mansell. Darsteller: Russell Crowe (Noah), Jennifer Connelly (Nameh), Ray Winstone (Tubal-Kain), Emma Watson (Ila), Anthony Hopkins (Methusalem), Logan Lerman (Ham), Douglas Booth (Sem) u.a. Kinostart: 03.04.2014 (DE). Verleih: Paramount Pictures. Länge: 138:07 Min. (24 fps). FSK: ab 12 Jahren. FBW: wertvoll.

IKF-Empfehlung:

Klassen: Sek II

Kirchliche Jugendarbeit,
Kirchliche Erwachsenenbildung,
Theologie-/Religionspädagogik-
Studierende

Fächer: Religion, Ethik, Philosophie,
Deutsch, Kunst

Themen: Bibel, Urgeschichte, Sintflut,
Gilgamesch-Epos, Schöpfungsmythen,
Weltanschauungen und Wissenschaften,
Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube,
Bibelfilm, Religion im Film



Inhalt

Noah lebt mit seiner Familie in der Epoche nach dem biblischen Sündenfall. Dieser Sündenfall hat den ersten Mord nach sich gezogen: Kain erschlug Abel. Nun ist die Menschheit in zwei genealogische Linien geteilt. Zu der einen gehören die Nachkommen Kains: gewalttätige Menschen, die Gefangene machen und bereit sind zu töten. Die andere besteht aus Noahs Sippe, den Nachfahren von Set, dem dritten Sohn von Adam und Eva. Man versucht stets friedfertig zu sein und verzichtet offensichtlich sogar auf den Verzehr von tierischer Nahrung. Zu dieser Zeit existiert noch eine dritte Gruppe von Wesen. Es sind geflügelte Himmelsbewohner, die der Schöpfung beigewohnt haben und die Menschen nach ihrem Fall unterstützen wollten. Wohl deswegen haben sie ihre Flügel verloren und mutierten zu gigantischen Erscheinungen aus Fels und Feuer. Eigentlich halten sie sich von den Menschen fern, werden im Lauf der Handlung jedoch zu Beschützern von Noah und seinem Projekt einer Arche.

Während Noah mit seinen Söhnen Ham und Sem auf der Suche nach Nahrung die Welt durchstreift, hat er Visionen von einer gigantischen Flut. Allmählich wird ihm klar, dass die Menschheit wegen ihrer Boshaftigkeit von der Erde getilgt und vernichtet werden soll. Nur die Unschuldigen sollen gerettet werden. Noah versteht darunter ausschließlich die Tiere. Sicherheit möchte er sich bei seinem Großvater Methusalem verschaffen. Der lebt als Einsiedler in den Bergen und besitzt offenbar magische Kräfte. Auf dem Weg zu Methusalem rettet der Noah-Clan das schwer verletzte Mädchen Ila.

Bestärkt von Methusalem, seinen Visionen zu vertrauen, beginnt Noah mit dem Bau der Arche. Geheimnisvolle Samenkörner lassen ihm dafür im Augenblick ihrer Aussaat einen mächtigen Wald wachsen. Jahre später ist das gigantische Containerschiff für die Tierwelt beinahe fertig gestellt. In riesigen Scharen treffen die ersten Bewohner ein. Noah besitzt eine Kräutermischung, die sie für die Dauer ihres Aufenthalts in totenähnlichen Schlaf versetzen kann. Allerdings wollen nun auch die Nachkommen Kains auf das Schiff. Ihr Anführer ist der Waffenschmied Tubal-Kain. Er führt seine Heere vergeblich gegen die Arche, die von Noah und den Engeln verteidigt wird. Zugleich deuten sich weitere Konfliktlinien an.



Sem und Ila haben sich in einander verliebt, was Noah nur akzeptiert, weil er das Mädchen für gebärfähig hält. Noah will, dass die Menschheit mit seiner eigenen Sippe ausstirbt, weil auch sie Böses in sich birgt. Ein magischer Gestus Methusalems heilt aber Ila's Wunden; sie wird auf der Arche weibliche Zwillinge zur Welt bringen. Ham lernt ein Mädchen aus dem Clan der Kainiten kennen und muss erleben, wie Noah es auf der Flucht vor den aggressiven Massen opfert. Deswegen unterstützt er später Tubal-Kain, der sich auf die Arche retten kann, als die Flut ausbricht. Als es allerdings zum Showdown zwischen Tubal-Kain und Noah kommt, rettet Ham im letzten Augenblick seinen Vater. Dadurch wird auch er zum Täter. Noah indes gerät wegen der Schwangerschaft Ila's mit seiner Familie in heftige Diskussionen darüber, ob der Mensch gut oder böse sei. Er will die Kinder der jungen Frau töten, schreckt aber im letzten Moment davor zurück.

Die Arche übersteht die Flut. Die Tiere verlassen das Schiff. Noah findet Weintrauben und betrinkt sich. Die Familie steht unter dem wogenden Himmel zusammen. Nur Ham verlässt sie und zieht einsam in die Welt.

Thematische Aspekte

Gut und Böse und die Vertreibung aus dem Paradies

Die Frage nach Gut und Böse gehört zu den Ur-Themen des sozialen, philosophischen und religiösen Diskurses unter Menschen. Im Bereich des Sozialen geht es um normative, im Bereich des Philosophischen um moralische und im Bereich des Religiösen um metaphysische Kategorien, an denen sich Individuum und Gesellschaft orientieren. Gerade im Bereich des Religiösen sind die Abstraktionen dieses Diskurses bildhaft und damit anschaulich gemacht worden. Denn die Religionen erzählen Geschichten über die Herkunft von Gut und Böse und über die Folgen ihres Wirkens in der Welt. Dabei gehen sehr viele religiöse Erzählungen (Mythen) von der Vorstellung aus, der Weltzustand sei ursprünglich ausschließlich gut, also paradiesisch, gewesen. Mit dem Eintritt der Geschichte (Historie) aber sei es zum Verfall der paradiesischen Zustände gekommen. Ein prägnantes Beispiel für eine solche Verfallserzählung ist der Beginn von Ovids großer Dichtung „Metamorphosen“. Darin wird der Niedergang der Epochen vom goldenen zum eisernen Zeitalter berichtet: „Es flohen die Scham, die Wahrheit, die Treue. Dafür erwachsen die Laster...“ Das Paradies ist verloren.

Im Kulturbereich der Religionen Judentum, Christentum und Islam geht der Verlust des Paradieses einher mit der Erzählung vom sog. Sündenfall der ersten Menschen Adam und Eva. Das Bild vom Griff nach dem Apfel als Frucht von Erkenntnis und gleichzeitig Sünde ist ein allgemein bekanntes Urbild. Es steht auch gleich am Anfang des Films „Noah“. Dessen Vorlage ist eine Geschichte, die sowohl in der jüdischen Tora als auch in der christlichen Bibel und im islamischen Koran erzählt wird – wenn auch mit unterschiedlichen Akzenten.

In „Noah“ taucht dieses Urbild (ein Archetypus) mehrfach wie ein Erinnerungsblitz auf. Es wird aber stets gefolgt von einem zweiten Urbild aus der Bibel: dem zum Brudermord erhobenen Stein aus der Erzählung von Kain und Abel. Anders als die Bibel stellt Regisseur Darren Aronofsky einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Sündenfall als Verstoß gegen das göttliche Gebot und dem menschlichen Hang zur Gewalt her. Gleichzeitig rafft er damit das sich in die menschliche Vielfalt ausweitende biblische Geschehen zu dem engen genealogischen Zusammenhang, in den er die Filmhandlung stellt. Im Grunde erzählt der Film eine Familiengeschichte über die Nachkommen des Brudermörders Kain und über jene von Kains nächstem Bruder Set, der in der Bibel zwar erwähnt, aber nicht näher charakterisiert wird.

Aronofsky ordnet den Sippen zunächst eindeutig manichäisch getrennte Gut-Böse-Positionen zu. Die kleine Familie Noahs verkörpert das Gute. Sie zeichnet sich aus durch Achtsamkeit, Rücksichtnahme, Tierliebe, Hilfsbereitschaft, weitgehenden Gewaltverzicht. Die große Nachkommenschaft Kains dagegen ist schon von ihrem Erscheinungsbild her martialisch gekennzeichnet, waffenstarr, mit barbarischer Wucht ausgestattet, triebhaft und bis auf zwei Ausnahmen – dem Anführer Tubal-Kain und dem Mädchen, das Ham begegnet – gesichtslos. Damit werden sowohl filmische Gut-Böse-Zuweisungen ohne größere Differenzierung aufgegriffen, wie auch trivial-theologische Begründungen für die Entscheidung des Schöpfers zur Vernichtung der Menschen durch die Sintflut gegeben.



Eine Frage der Entscheidung

Darren Aronofsky bleibt aber nicht bei diesen Gut-Böse-Klischees stehen. Vielmehr beginnt er die Positionen infrage zu stellen. Noah selbst ist es ja, der sich und seine Angehörigen nicht uneingeschränkt der guten Seite zurechnet. Er betrachtet sich als Retter der Tiere, jedoch nicht als Urvater einer neuen, womöglich besseren Menschheit. Sein Ziel ist es vielmehr, diese Gattung dem Aussterben zu überantworten. In der Szene, in der er Hams Freundin aus der Familie der Kainiten, ihrem Schicksal überlässt, zeigt er außerdem seine eigene dunkle Seite. In dieser Szene wird Ham die Fragilität der menschlichen Entscheidungen zwischen Gut und Böse vor Augen geführt. Oberflächlich könnte man meinen, dass er deswegen einen Pakt mit dem Bösen eingeht, das in der Gestalt von Tubal-Kain in die Arche eindringt. Doch als er, um seinen Vater zu retten, Tubal tötet, fällt der Schatten auch über Ham. „Nun bist du ein Mann“, sagt der sterbende Tubal. Doch Ham ist nicht nur erwachsen geworden, weil er zur Gewalt gegriffen sondern vor allem, weil er eine Entscheidung getroffen hat. Gutes und Böses lassen sich nie ungemischt antreffen. Davon handelt der Film „Noah“ an seinen interessanten Stellen. Da weicht er entscheidend von der biblischen Vorlage ab, die Noah als einzig Gerechten in der bössartigen Welt beschreibt. Da bricht er auch mit der Tradition Hollywoods, die gemischte Charaktere gern vermeidet, um dem Publikum eindeutige Identifikationsmöglichkeiten zu bieten. In den wichtigen Dialogen des Films wird darüber gesprochen, dass der Mensch eben nicht eindeutig gut oder böse angelegt ist. Er ist entscheidungsoffen in jede Richtung. Deswegen wird es nach der Rettung der Arche mit der Gattung so weitergehen wie vor der Flut.

Die Sintflut

Die Geschichte von einer großen Flut, die beinahe die gesamte Menschheit vernichtet, doch mit einem Überlebenden ihren Fortbestand auch garantiert, gehört zu den großen Mythen, die sich die Alten erzählten. Im Abendland am bekanntesten ist die biblische Sintflut-Erzählung aus Genesis 6-9. Sie handelt vom Zorn Gottes über die verderbten Menschen und von seinem Entschluss, diese seine entartete Schöpfung durch riesige Wassermassen zu vernichten. Nur Noah und seine Familie sind ausersehen, die Tiere in einem großen Schiff, der Arche, zu retten: „Vierzig Tage lang regnete es ununterbrochen. Das Wasser stieg immer höher und hob das Schiff vom Boden ab. Als es weiter stieg, schwamm das Schiff frei auf dem Wasser. Schließlich waren sogar die Berge bedeckt; das Wasser stand mehr als fünf Meter über den höchsten Gipfeln. Alles, was auf der Erde gelebt hatte, ertrank: die Landtiere, die Vögel und auch die Menschen.“ Das ist die literarische Vorlage für Darren Aronofskys Film „Noah“.

Kulturhistorisch ist die Sintfluterzählung deswegen so bedeutend, weil sie nicht nur in der Bibel zu finden ist und später, wie viele biblische Geschichten, in den Koran übernommen wurde. In Variationen kann man sie vielmehr auch in den Texten anderer Kulturen entdecken. Sie hat ihren Ursprung wohl im Gilgamesch-Epos aus dem 3. Jahrtausend vor Christus. Wie Noah wird darin der Weise Utnapischtim beauftragt, eine Arche zu bauen. Als Archäologen im 19. Jahrhundert das Gilgamesch-Epos entdeckten, löste das vor allem in Deutschland religiöse Dispute aus, denn die Texte aus Babylon und Ninive waren historisch vor der Redaktion der biblischen Passage anzusiedeln. Theologen jedoch wehrten sich vehement dagegen, die Geschichte von Noah als Nachschrift aus einem „heidnischen“ Werk zu betrachten.



Da Flutgeschichten auch in Mythen Indiens oder Mesoamerikas auftauchen, deuten sie wohl auf eine archetypische Urerfahrung aller Menschen hin. Überflutungen sind überall und zu allen Zeiten aufgetreten. Sie gehören zu den regelmäßig wiederkehrenden Naturkatastrophen, die Opfer an Leben und materiellen Ressourcen fordern. Man denke nur an die Taifune und Tsunamis der letzten Jahre. Auch in Deutschland kommt es nahezu jährlich zu Fluten an Oder, Donau oder Rhein. Während heute Flutursachen auch in der menschlichen Zivilisation (Klimawärmung) gesucht oder sonst naturwissenschaftlich ergründet werden, standen in archaischen Kulturen nur metaphysische Erklärungsmodelle zur Verfügung. Die Natur, das war die Gottheit. Auch der Gott der Bibel wird – vor allem in den frühen Büchern – für Naturerscheinungen und Naturkatastrophen verantwortlich gemacht.

Die Eindrücklichkeit der Sintfluterzählung aus dem Gilgamesch-Epos bzw. der Bibel hat auch dazu geführt, nach einer natürlichen Ursache zu suchen. In den 1990er Jahren haben vor allem die amerikanischen Meeresgeologen Walter Pitman und William Ryan die These aufgestellt, die Basis des Mythos liege in der konkreten Erfahrung einer plötzlichen Überschwemmung des Schwarzen Meeres (einst ein Süßwassersee) durch Salzwassermengen infolge des Abschmelzens von Eisbergen durch ansteigende Temperaturen.

Diese These faszinierte die Medien und führte zu einigen Filmen aus dem Bereich der History Fiction für die Fernsehprogramme. Inzwischen gilt die Theorie als weitgehend widerlegt. Sie ist jedoch ein Beleg dafür, dass Mythen immer neue Mythen in immer neuen Medien erzeugen können.

Evolution und Fundamentalismus

Ungefähr in der Mitte des Films „Noah“ erzählt der Titelheld seiner Familie die Geschichte von der Erschaffung der Welt. Sie läuft auf das Urbild vom Brudermord zu, das dem Zuschauer zu diesem Zeitpunkt bereits bekannt ist. Noahs Schöpfungsgeschichte orientiert sich verbal an der Textvorlage der Bibel, visuell jedoch präsentiert Darren Aronofsky einen Evolutionsbericht im Zeitraffertempo. Vom Augenblick des Urknalls bis zu der Entwicklungsstufe, in der sich Affen durch das Geäst der Bäume schwingen, verläuft das kosmische Drama in rasendem Tempo annähernd so, wie es dem derzeitigen Kenntnisstand der Naturwissenschaften entspricht. Diesem Kenntnisstand widersprechen weder die Katholische Kirche noch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD). Sie haben akzeptiert, dass der biblische Schöpfungsbericht den evolutionären Prozess mythologisch und symbolisch umschreibt. Diese Position wird jedoch von zahlreichen evangelikalen Gemeinden vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht geteilt. Sie gehen davon aus, dass man die Bibel als Wort Gottes wörtlich zu nehmen hat, dass sich die Schöpfung also vollzogen hat, wie es in den ersten Kapiteln der Genesis nachzulesen ist. Um die Autorität der Bibel vor der Naturwissenschaft zu retten, bestreiten sie die Erkenntnisse von Evolutionsbiologie, Geologie und Kosmologie. Dieser Standpunkt wird mit dem Begriff „Kreationismus“ bezeichnet. Kreationisten behaupten, die Erde (Welt) sei nicht älter als 6000 – 8000 Jahre und die geologischen Schichten samt eingelagerten Fossilien seien während der Sintflut abgelagert worden. Das Geschehen um Noah spielt also auch in diesem Denkmuster eine entscheidende Rolle. Einen Kompromiss zwischen dieser fundamentalistischen Haltung und der Evolutionstheorie versucht die Bewegung des „*Intelligent Design*“ zu schließen. Sie vertritt seit etwa 1990 die Auffassung, dass sich die Entstehung der komplizierten Merkmale von Lebewesen nicht durch Mutation und Selektion (Darwin) erklären lasse, sondern eine intelligente Planung voraussetze. Hier wird nicht die naturwissenschaftlich belegte Entwicklungsgeschichte der Welt geleugnet. An ihrem Anfang wird aber unbedingt ein planvoller Schöpfer angenommen, der diese Entwicklung angestoßen und programmiert hat.

In der Illustration von Noahs Schöpfungserzählung vermeidet Darren Aronofsky eine eindeutige Positionierung gegenüber diesen beiden Haltungen. Er deutet die Evolution an, vollzieht in den Bildern aber nicht den wichtigen Schritt von den affenähnlichen zu den menschenähnlichen Tieren. Aronofsky weiß sehr wohl, wie stark und wie missionarisch die Position gerade der Kreationisten in den USA derzeit ist. Da sie von der Wortwörtlichkeit der Bibel ausgehen, könnte bereits seine Interpretation der Noah-Figur als ethisch verschatteter Mensch zu Protesten führen. Tatsächlich soll es in den USA Testvorführungen des Films mit Handlungsvariationen gegeben haben, die fundamentalistischen Vorstellungen mehr entgegenkommen.

Aronofsky hat sich allerdings die Hoheit über den Endschnitt vorbehalten, so dass jetzt seine Version auf die Leinwände gekommen ist. Diese Version kann nun wiederum bei Agnostikern und Atheisten Anstoß erregen, die ja auch zum Kinopublikum gehören und nicht wollen, dass Filme missionarisch religiöse Botschaften transportieren. Gerade der Schluss des Films, der auf den Bibeltext vom Regenbogen als Zeichen des Bündnisses zwischen Gott und den Menschen anspielt, könnte – obwohl Gott im Film nie als Person auftritt – als allzu frommes Zugeständnis an Fundamentalisten verstanden werden. Hier kann als Ausweg eine Parallelsetzung der Schluss-Sequenz von „Noah“ mit der Schluss-Sequenz von „The Fountain“ empfohlen werden. Dort wird die Explosion von Xibalba, dem Totenreich des Mayas, mit ähnlichen Bildern gestaltet wie in „Noah“ die Manifestation des jüdisch-christlichen Gottes. In ihren Bildvorstellungen haben alle Religionen den gleichen Wert.

Aufgaben und Fragestellungen zu den thematischen Aspekten:

- ? Gut und Böse: Welche Texte, Songs, Comics, Filme kennen Sie, die sich diesem Thema stellen?
- ? Definieren Sie Gut! Definieren Sie Böse!
- ? Das Thema von Gut und Böse spielt in den Weltreligionen eine große Rolle. Wissen Sie, wie der Buddhismus das Thema behandelt? Der Hinduismus? Der Islam? Der Konfuzianismus? Naturreligionen?
- ? Wann ist für Sie ein Handeln moralisch, wann unmoralisch?
- ? Welche Personifizierungen des Bösen kennen Sie? Tritt in „Noah“ eine Personifizierung des Bösen auf?
- ? Was erzählt der Film über die Geschichte der Menschheit? Wie wird die soziale und kulturelle Lage der Menschen im Film dargestellt?
- ? Offensichtlich gibt es in der Geschichte des Films Menschen, die der Vernichtung geweiht sind, und Menschen, die auf Rettung rechnen können. Wodurch unterscheiden sich diese Gruppen?
- ? Gibt es in „Noah“ Hinweise darauf, aus welchem Grunde die Menschheit mit Vernichtung bedroht wird? Welche sind das?
- ? Kennen Sie die biblische Schöpfungsgeschichte? Kennen Sie noch andere Schöpfungsgeschichten?
- ? Was sagt Ihnen der Begriff „Ursünde“ oder „Ersünde“? Welche Informationen gibt der Film über dieses Phänomen?
- ? Kennen Sie den Namen Methusalem? Was verbinden Sie mit ihm? Welche Rolle spielt er im Film?
- ? Wie sind die Familienverhältnisse im Clan von Noah geordnet? Sind Sie mit dieser Ordnung einverstanden?
- ? Welche Funktion hat die Figur Ham im Verlauf der Handlung? Beschreiben Sie seinen Charakter! Verstehen Sie, warum er am Ende des Films die Familie verlässt?
- ? Glauben Sie, dass Tiere unschuldiger sind als Menschen? Begründen Sie Ihre Ansicht!
- ? Haben Sie Verständnis für die Handlungen von Tubal-Kain? Welche Funktion hat er in der Geschichte? Repräsentiert er das Gute oder das Böse?
- ? Verstehen Sie, warum Ila zuerst als unfähig gilt, Kinder zu bekommen und warum sie dann doch schwanger wird?
- ? Noah will Ila töten. Welche Gründe hat er? Warum tötet er sie schließlich nicht?
- ? Welche Bedeutung haben die Figuren der Wächter für Sie? Was sagt ihnen ihre Gestalt? Warum unterstützen sie Noah? Warum verwandeln sie sich in Lichterscheinungen?
- ? Recherchieren Sie die Positionen der Kreationisten. Welche Evolutionstheorie vertritt die Bewegung des „Intelligent Design“? Welche Gegenpositionen werden bezogen und um welche Ansichten ist der Streit entbrannt?

Filmische Aspekte: Die Bibel und das Kino

Sicher war es sein Hang zum Design, der den Menschen zum Künstler machte. Das zeigen die Verzierungen seiner allerfrühesten Kulturprodukte. Doch die Religion hat alle Künste inspiriert und vorangetrieben wie kein anderes Existenzphänomen. Götterstatuen, Götterbilder (der Gott der Bibel wollte ursprünglich, dass man keines von ihm macht), Götterhymnen, Tempelarchitektur, Schauspiele, Tänze, Texte zu Ehren der Götter und über sie.

Alle Künste, alle Medien, waren Bestandteil der Religionen oder Transportmittel ihrer Botschaften. Auch die neuen Medien, die nach den Zeiten der Aufklärung dazu gekommen sind, griffen auf die Religionen zurück, weil sie mit den Mythen ewig anrührende Erzählungen bergen. So der Film. 1893 (Edison) bzw. 1895 (Lumiere) gilt als sein Geburtsjahr. 1897 wurden die ersten Bibelfilme gedreht. Es waren Abfilmungen von Passionsspielen von Jesu Leiden gemäß dem Neuen Testament, u.a. in Oberammergau. 1903 gab es dann den ersten Bibelfilm nach einem Stoff aus dem Alten Testament: „Samson und Delilah“ von Ferdinand Zecca. Die erste Kinoversion der Sintflutgeschichte wurde 1909 unter dem Titel „Noahs Ark“ in Großbritannien produziert. Es waren nicht nur die vertrauten und zum Teil verehrten Stoffe, die das Publikum für Bibelfilme interessierten. Es war vor allem die Herausforderung an das Kino, vergangene Epochen zu rekonstruieren und Wunder zu inszenieren, die den Bibelfilm zur *Attraktion* machte. Stets, wenn das Kino auf neue Techniken zur noch perfekteren Gestaltung von Illusionen zurückgreifen konnte, wurden die biblischen Stoffe wiederentdeckt, denn die Bibel ist wohl vor allem in ihrer monumentalen Abbildungstradition aus dem 19. Jahrhundert präsent.

Intellektuelle Auseinandersetzungen mit ihren Inhalten ohne Rücksicht auf die Schauwerte wie Krzysztof Kieslowskis „Dekalog“ von 1988 gehören eher zu den Raritäten. Insofern ist es erstaunlich, dass seit der digitalen Revolution so viele Jahre ohne Rückgriff des Films auf die Bibel vergangen sind. Zunächst mussten offensichtlich die Action- und Fantasy-Bedürfnisse des Publikums befriedigt werden, bevor den Produzenten auffiel, dass die Bibel doch zahllose Action-Geschichten in phantastischen Zusammenhängen enthält. Darren Aronofskys „Noah“ ist nur der Vorläufer einer neuen Präsentation biblischer Stoffe auf den Kinoleinwänden. Insgesamt sind 15 weitere Filme mit Geschichten aus dem Alten und dem Neuen Testament in Planung oder in Produktion.

Engel, Mythen, Fantasy

Wenn also derzeit eine Welle neuer Bibelverfilmungen aus Hollywood auf die Kinos zurollt, stellt sich die Frage, was diese Entwicklung ausgelöst haben mag. Zwei Antworten liegen nahe. Zum einen ist in den letzten Jahren – weniger in Deutschland aber in anderen Teilen der Welt – von der „*Rückkehr der Religionen*“ die Rede. Frühere Erwartungen einer zunehmenden Säkularisierung der Gesellschaften haben sich nicht erfüllt. Der religiöse Diskurs spielt sozial und politisch eine größere Rolle als noch vor einem Vierteljahrhundert. Vor allem in den USA bestimmt dieser Diskurs offensiv politische Denkmodelle und Programme. Was läge näher, als die Stoffe der Unterhaltung ebenso offensiv aus dem abendländischen Humus des Religiösen zu ziehen: den Heiligen Schriften der Bibel, auf die sich Christen, Juden und zum großen Teil auch Muslime berufen. Vor allem in ihren frühen Büchern ist die Bibel mythologisch geprägt. Dort sind archetypische Geschichten versammelt, die den Menschen Antworten auf ihre Fragen nach dem Woher und Wohin, nach Gut und Böse, zu geben versuchen. Das sind Geschichten über Wesen, die bestimmte Aspekte der Natur personifizieren ohne selbst naturalistisch zu sein: Götter, Riesen, Engel, Monster, Zwischenwesen jeder Art, wie sie in esoterischen Zirkeln als real existent angenommen werden und seit jeher durch die menschlichen Erzählungen spuken. Sie alle sind Protagonisten der Mythen. Sie alle sind aber auch Hauptfiguren jener Literatur-, Film- und Spiegattung, die in den letzten Jahren die größten kommerziellen Erfolge verzeichnen konnte: der Fantasy. Das Geheimnis dieser Erfolge im audiovisuellen Sektor sind jene digitalen Animationstechniken, die phantastische Entwürfe nunmehr ganz naturalistisch erscheinen lassen. Die Imaginationen, die Mythen einst in den Köpfen der Individuen auslösten, werden in-

zwischen technisch glaubwürdig für die Massen reproduziert. „Noah“ ist ein Bibelfilm, der sowohl auf der Produktions- wie auf der Narrationsebene ins Genre der Fantasy hineinragt. Produktionstechnisch wurde zwar die Arche nach den Angaben der Bibel realistisch auf dem Set aufgebaut, doch die Ankunft der Tiere oder die gigantischen Flutwellen sind selbstverständlich Resultate aus den Programmen der Visual-Effects-Abteilung. Da solche Effekte heute einen eigenen Magnetismus für den Erfolg eines Filmes ausprägen, spielt das Produktionsdesign in der Kinowerbung eine große Rolle und ist ebenso wichtig für die Mundpropaganda der Kinobesucher.

Das auffälligste Fantasy-Element in „Noah“ sind die klobigen Gestalten der „Wächter“, computeranimierte Monster, die von sich berichten, dass sie, einst Zeugen der Schöpfung in ätherischen Sphären, in diese Gestalten geworfen und auf die Erde verbannt wurden, weil sie mit den aus dem Paradies vertriebenen Menschen sympathisiert hätten. Wie mit der Figur des moralisch ambivalenten Noah spielt Regisseur Aronofsky auch mit der Moral dieser Erscheinungen. Vom Phänotyp her abschreckend und in ihrem ersten Auftritt grausam, unterstützen sie zuletzt doch die Seite des Guten und dürfen als Lichterscheinungen in den Himmel zurückkehren. Die biblische Grundlage dieser Fantasy-Gebilde findet sich in Genesis 6, 1-4. Dort heißt es: „Die Menschen begannen sich zu vermehren und über die Erde auszubreiten. Da sahen die Gottessöhne, dass die Töchter, die den Menschen geboren wurden, sehr schön waren. Sie suchten sich die schönsten aus, heirateten sie und zeugten mit ihnen Kinder... Damals und auch noch später lebte auf der Erde das Geschlecht der Riesen. Sie waren aus der Verbindung der Gottessöhne mit den Menschentöchtern hervorgegangen und sind als die großen Helden der Vorzeit bekannt.“

Darren Aronofsky bezeichnet seine Wächtergestalten als „Nephilim“. Dieser Ausdruck wird gern für die genannten Riesen verwendet und hat inzwischen eine eigene esoterische Abteilung des Engelsglaubens ausgebildet. Denn selbstverständlich wird in „Noah“ auch auf die Legende von den gefallenen Engeln um Luzifer angespielt. Diese Legende wiederholt Aronofsky in seinem Film zwar nicht. Da es ihm aber um eine Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse geht und da Luzifer im Volksglauben als Satan und damit als Personifizierung des Bösen gilt, sind entsprechende Assoziationen nicht zu vermeiden. Zumal zumindest die erste erlöste Lichterscheinung kurzfristig die Gestalt eines geflügelten Cherubens annimmt. Cherubim sind Mischwesen mit Tierleib und Menschengesicht, ausgestattet mit vier bis sechs Flügeln. Sie kommen in der babylonischen Kultur vor und treten in der Bibel als Engel von hohem Rang auf. Der Wächterengel vor dem verschlossenen Paradies wird als Cherub bezeichnet. Von diesen Wesen rührt das tradierte Bild von Engeln als Geschöpfen mit Flügeln her. Damit sind die Armstümpfe der Wächter im Film als Flügelrudimente zu verstehen. Mit den Wächtern bedient Darren Aronofsky einerseits die Bedürfnisse des Publikums nach Fantasy, andererseits liefert er der religiösen Zielgruppe vertrautes Assoziationsmaterial, ohne sich jedoch eindeutig auf überlieferte Engel-Legenden einzulassen.

Darren Aronofsky und seine Botschaft

Aronofsky wurde 1969 in New York geboren. Er wuchs in einem jüdischen Lehrerhaushalt auf und studierte später Anthropologie, Film und Animation. Die Früchte dieser Studien finden sich in seinem Werk. Auch „Noah“ weist Spuren anthropologischer Kenntnisse vor. Es gibt Hinweise darauf, dass seine Handlung in der Bronzezeit angesiedelt sein könnte. Andererseits verweisen Landschaften und Zivilisationsfragmente ins Nirgendwo der Fantasy.

Von seinem ersten Spielfilm „Pi“ (1998) an scheint es Darren Aronofsky vor allem um zwei große Themen zu gehen: Um den Urschock des Paradies-Verlustes und um die Ambivalenz des menschlichen Charakters. Bereits in „Pi“ gibt es ein Handlungselement, das von der Sehnsucht nach dem Paradies kündigt. Eine Gruppe von Esoterikern glaubt, dass die geheimnisvolle 216-stellige Zahl, die im Zentrum des Geschehens steht, eine Chiffre für den Namen Gottes und damit für die Rückerlangung des Paradieses sein könnte. „The Fountain“ (2006) erzählt von der Suche nach dem Lebensbaum in mehreren Epochen und „Noah“ schließlich davon, dass die

Menschen nach dem Sündenfall einen neuen Anfang machen müssen. Derjenige, der den Neustart initiiert, also Noah, ist ein Mensch in seiner Ambivalenz, gemischt aus Gut und Böse, ein Held in dem Sinne, dass er sich durchsetzt aber nicht unbedingt im Verständnis eines makellosen Vorbilds. Darin trifft er sich mit anderen Hauptfiguren in Aronofskys Filmen: dem Wissenschaftler in „Pi“, dem abgewrackten und vereinsamten Catcher in „The Wrestler“ (2008) und der Tänzerin in „Black Swan“ (2010). Gerade an der Figur der Tänzerin hat Aronofsky auf die Uneindeutigkeit jeder Weltsicht aufmerksam gemacht, auf die Fragwürdigkeit von Gewissheiten bis in das Selbstbild hinein. Die Projektion von Emotionen auf eine Rivalin führt in schizophrener Doppeldeutigkeit zum Tod der Heldin. Noah schließlich muss lernen, dass es kein ethisches Ideal gibt, dass der Mensch es wert ist, gerettet zu werden, obwohl er Neigungen zum Bösen hat. Inmitten der Fantasy-Szenerie ist das Realismus.

Darren Aronofsky stellt seine Ideen nicht nur in Form der Kinokunst zur Diskussion. Als Kind eines Zeitalters der medialen Vernetzung hat er seine Drehbücher zu „The Fountain“ und zu „Noah“ Comic-Zeichnern zur visuellen Interpretation zur Verfügung gestellt. Beide Male waren filmische Produktionskrisen Anlass zu diesem Schritt. Die vierteilige Comic-Serie „Noah“ entstand, weil Aronofskys Szenario als Filmprojekt zunächst auf Widerstände stieß. Es wurde von Niko Henrichon adaptiert, der für die US-Verlage Marvel und DC arbeitet. Henrichon versetzte das Geschehen in eine Art postzivilisatorisch-apokalyptische Landschaft, die eher an Science Fiction als an Fantasy erinnert. „The Fountain“ wurde von Kent Williams in eine esoterische Stimmung gefasst, die ähnliche atmosphärische Valeurs im Film weit übertrifft.

Aufgaben und Fragestellungen zu den filmischen Aspekten

- ? Ist „Noah“ ein Actionfilm? Ein Fantasyfilm? Ein religiöser Film? Können Sie sich diese Geschichte als Computerspiel vorstellen? Möchten Sie nach dem Anschauen des Films die Comics lesen, die nach seinem Drehbuch entstanden sind?
- ? Noah hat Vorahnungen von der großen Flut. Mit welchen Mitteln werden sie im Film dargestellt?
- ? Welche Lichtstimmungen herrschen in Noah vor? Wie kann man sie erzeugen?
- ? Darren Aronofsky ließ die Arche real in der Nähe von New York bauen. Welche Wirkung mag er sich davon versprochen haben?
- ? Bei der Ankunft der Tiere in der Arche gibt es besondere Kamerabewegungen. Wie würden Sie diese beschreiben?
- ? Vom Urknall bis zur Evolution der Säugetiere vergehen in "Noah" nur wenige Minuten. Wie nennt man diese filmische Erzähltechnik? Wie wurde sie analog erzeugt? Wie funktioniert sie digital?
- ? Es gibt ungewöhnliche Kameraeinstellungen wie die Froschperspektive oder die Vogelsicht. Welche werden in "Noah" bevorzugt? Welche Wirkung wird dadurch erzielt?

Literaturhinweise

Aronofsky, Handel, Henrichon: „Noah“ – Comicversion. Köln 2013/14.

Aronofsky, Williams: „The Fountain“ – Comicversion. Nettetal-Kaldenkirchen 2007.

Hasenberg/Luley/Martig (Hrsg.): „Spuren des Religiösen im Film“. Köln 1995.

Kiesel, Doron (Hrsg.): „Ästhetik des Bösen im Film“. Frankfurt/M 1987.

Laube, Johannes: „Das Böse in den Weltreligionen“. Darmstadt 2003.

McGinn, Colin: „Das Gute, das Böse und das Schöne“. Stuttgart 2001.

Joachim Valentin: „Weltreligionen im Film“. Marburg 2002.

Webtipps

www.noah-derfilm.de:

Offizielle Filmwebsite des Verleihs

www.die-bibel.de:

Das Bibelportal der Deutschen Bibelgesellschaft
(mit Online-Fassungen verschiedener Bibelübersetzungen)

www.bibelwissenschaft.de:

Das wissenschaftliche Bibelportal der Deutschen Bibelgesellschaft

www.spiegel.de/kultur/kino/noah-mit-russell-crowe-verbot-in-arabischen-laendern-a-957597.html: Arabische Zensoren verbieten "Noah" (SPIEGEL-Online vom 8. März 2014)

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Lehrplanbezüge für die gymnasiale Oberstufe in verschiedenen Bundesländern hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrplaneinheiten anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Katholische Religion (Hessen)

- § E1: Religion – Glaube – Wissen. Unterrichtsinhalte: 1. Perspektive von Theologie und Kirche: Schöpfung und Weltentstehung in Naturwissenschaft und Religion: „Naturwissenschaftliche Weltentstehungsmodelle als Rekonstruktion eines Anfangszustandes der Welt (Anfang des Universums als „initium“); religiöse Deutungen als Entfaltung des glaubenden Vertrauens in den Sinnzusammenhang des Lebens (Schöpfung als „principium“, „mitlaufender Anfang“) Religiöse Bildrede als Emanzipation vom mythischen Sprechen (vgl. die Schöpfungsberichte)“. 3. Perspektive der anderen Religionen und Weltanschauungen. Schöpfung: Der Schöpfungsgedanke in Judentum und Islam.
- § E2: Biblische Erfahrungen. Unterrichtsinhalte: 1. Perspektive von Theologie und Kirche. Bundestheologie: „Bund“ als Verhältnisbestimmung zwischen Gott und seinem Volk (Abraham, Noah, Mose; Israel), der durch Zeichen symbolisiert wird. 2. Biographisch-lebensweltliche Perspektive der Schülerinnen und Schüler. Glaubenszugänge und Vermittlungsmöglichkeiten: Biblische Motive in den Medien u.a. 3. Perspektive der anderen Religionen und Weltanschauungen. Bibel im Verhältnis zu den beiden abrahamitischen Religionen: Parallelen der Schöpfungsmythen der Völker und Religionen.

Katholische Religion (Niedersachsen)

Prozessbezogene Kompetenz: Deutungsfähigkeit – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten: „in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen (Literatur, Bildern, Musik, Werbung, Filmen) Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen“

- § Religion und gelebter Glaube. Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb: „existentielle Sprache des Glaubens/ analytische Sprache der Wissenschaft; Konflikte zwischen Kirche und Wissenschaft (z. B. Galilei), Evolution und Schöpfung“
- § Die Frage nach dem Sinn und die Unbegreiflichkeit Gottes (G). Mögliche Inhalte, Begriffe und Bibeltexte für den Kompetenzerwerb: „Gottesbilder in Literatur, Kunst, Musik und Film“.

Katholische Religion (Rheinland-Pfalz)

- § Jahrgangsstufe 11/1. Thema: Was ist der Mensch? Einzelthema 1: Der Mensch als Geschöpf und „Schöpfer“. Perspektive: Christliches Verständnis. Thematische Aspekte: Biblisches Schöpfungsverständnis. – Perspektive: Religionen der Welt. Thematische Aspekte: Schöpfungsmythen; Verständnis der Schöpfung und Geschöpflichkeit; Das Böse im Verständnis der Religionen. – Perspektive: Weltanschauungen und Wissenschaften. Thematische Aspekte: Evolutionslehre und Schöpfungsglaube u.a.

Anhang: Flutgeschichten

„Eine Sintflut zu machen, entbrannte das Herz den großen Göttern ... Mann aus Schuruppak, Sohn Ubara-Tutus! Reiß ab das Haus, erbau ein Schiff, laß fahren Reichtum, dem Leben jag nach! Besitz gib auf, dafür erhalt das Leben! Heb hinein allerlei beseelten Samen ins Schiff! ... Einen Tag lang wehte der Süd Sturm, eilte dreinzublasen, die Berge ins Wasser zu tauchen, wie ein Kampf, zu überkommen die Menschen. Nicht sieht einer den andern, nicht erkennbar sind die Menschen im Regen. Vor dieser Sintflut erschrakten die Götter...“

Gilgamesch-Epos, übersetzt von Albert Schott. Reclam 7235

Und es ward nun Noah eingegeben: „Von deinem Volke wird, außer denen, welche bereits glauben, niemand mehr glauben ... Mache dir eine Arche, in unserer (und aller) Gegenwart und nach unserer Eingebung, und sprich mir nicht weiter von den Ungerechten, denn sie sollen ersaufen.“ Er machte nun die Arche, und sooft ein Haufen seines Volkes vorüberging, lachten sie über ihn ... Und da unser Befehl vollzogen ward, da begann der Ofen zu glühen, und wir sagten zu dem Noah: „Bringe von allen Tiergattungen ein Paar (Männchen und Weibchen) in die Arche, und auch deine Familie ... und auch die Gläubigen nimm darin auf.“ Aber nur sehr wenige waren es, die mit ihm glaubten.

Der Koran, 11. Sure, übersetzt von Ludwig Ullmann. Goldmann Taschenbuch 521/522

Am Morgen brachten sie dem Manu in üblicher Weise Wasser zum Händewaschen. Als er sich wusch, kam ihm ein Fisch in seine Hände. Er sprach zu ihm: „Zieh mich auf, dann will ich dich retten!“ „Wovor willst du mich retten?“ „Eine Flut wird alle diese Wesen fortreißen, davor will ich dich retten!“ ... Nachdem er den Fisch auf diese Weise aufgezogen hatte, brachte er ihn hinunter zum Meer. Und genau in dem Jahr, das der Fisch ihm angegeben hatte, folgte er dem Rat des Fisches und baute ein Schiff. Und als die Flut gestiegen war, ging er in das Schiff hinein. Dann schwamm der Fisch zu ihm empor, und an seinem Horn befestigte er das Schiffsseil, und auf diese Weise fuhr er schnell zu dem nördlichen Gebirge dort drüben.

Shathapatha Brahmana I,8, zitiert nach Mirces Eliade: „Geschichte der religiösen Ideen“, Band 4. Herder Spektrum 4200